

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

13.6.1815 (Nr. 162)

Großherzoglich Badische

St a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 102.

Dienstag, den 13. Jun.

1815.

D e t s c h l a n d.

Am 11. d. zogen 3 königl. baier. Kavallerieregimenter durch Mannheim auf das linke Rheinufer. Man bemerkte unter allen noch diesseits liegenden königl. baier. Truppen Bewegungen vorwärts, und sprach von einer nahen Verlegung des Hauptquartiers des K. M. Fürsten von Brede von Mannheim nach Frankenthal, und des großen Hauptquartiers der alliirten Mächte von Heidelberg nach Mannheim.

Am 11. d. ist ein kaisert. russ. Infanterieregiment, von Seligenstadt kommend, zu Frankfurt eingetroffen, wo es Mastag hielt. Abends vorher waren K. kaisert. H. H. die russ. Großfürsten Nikolaus und Michael, auf Ihrer Reise nach dem Hauptquartier, zu Frankfurt angelangt. Im Gefolge K. kais. H. H. befanden sich der Gen. Lamsdorf, die wirklichen Staatsräthe Carvassoff und Rühl ic. Am 9. war der Gen. Kommissär Sr. M. d. s. Königs der Niederlande, Graf v. Bylandt, gleichfalls auf der Reise nach dem Hauptquartier, zu Frankfurt angekommen.

Se. Maj. der König von Preussen waren am 11. d. Abends noch nicht in Frankfurt eingetroffen, wurden aber stündlich erwartet.

Am 10. d. sind des Herrn Erzherzogs Joseph, Palatinus von Ungarn, kaisert. Hoh., auf Ihrer Reise in das Hauptquartier, zu Ludwigsburg eingetroffen, und haben bei Sr. königl. Maj. von Würtemberg zu Mittag gespeist. — Am 8. war der kaisert. russ. Gesandte in der Schweiz, Graf v. Capo d'Istria, durch Stuttgart nach dem Hauptquartier gereiset.

Am 8. d. wurde an dem fürstl. nassauischen Hofe zu Weilburg die Verlobung Sr. kaisert. Hoh. des Erzherzogs Karl mit der durchlauchtigsten Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg feierlich vollzogen.

Die Leipziger Zeitung vom 7. d. meldet den Tags vorher erfolgten Abmarsch der bisherigen kön. preuß. Besatzung von Leipzig.

Aus Schwerin wird unterm 3. d. geschrieben: „Unser Truppenkorps besteht gegenwärtig aus 6 Bataillons Infanterie und der verhältnißmäßigen Artillerie. Der Erbprinz wird an der Spitze von 4 Bataillons den Feldzug mitmachen. Auch der Prinz Adolph geht als Titularmajor mit in den Krieg. Zwei Bataillons bleiben vorläufig als Reserve zurück. Der Prinz Gustav bleibt während des Kriegs bei der königl. preuß. Armee.“

D ä n e m a r k.

Am 1. d. sind Se. k. dän. Maj. von Wien wieder in Kopenhagen angekommen, und von gesamten Einwohnern dieser Hauptstadt mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen worden. Bei der Abends statt gehaltenen Illumination wollte das Volk die Pferde vor dem kön. Wagen ausspannen, wie dies schon bei dem Einzuge Sr. Maj. geschehe war, welches aber abgewendet wurde, um bei dem großen Gedränge kein Unglück zu veranlassen.

F r a n k r e i c h.

Die neuesten Schweizer Blätter liefern folgende Auszüge aus Pariser Journalen und Privatbriefen bis zum 6. d.: Am 3. hielt die Repräsentantenkammer ihre erste Sitzung, um die Wahlprotokolle zu untersuchen. Am 4. beschäftigte sie sich mit der Wahl ihres Präsidenten, die auf Lanjuinais fiel. Der Präsident las einen Brief des Ministers des Innern, worin dieser anzeigte, die Liste der Pairs könne nicht mitgetheilt werden, bis nach Abhaltung der kaisert. Sitzung zur Eröffnung der Gesetzgebung. Indessen hatte letztere Kammer auch am gleichen Tage ihre Sitzung gehalten, um ihre Sekretärs zu erwählen; Thibaudeau und Valence wurden dazu ernannt. — Das große Hauptquartier der franz. Heere wird in Laon errichtet. Marschall Soult ist in der Nacht vom 4. auf den 5. dahin abgereist. — Man überzeugt sich aus dem geringen Besuch der Schauspielhäuser zu Paris immer mehr und mehr von dem herrschenden Elend. Selbst bei der Vorstellung der großen Oper, die Prinzessin von Babylon, war das Haus sehr leer. — In einem Tagesbefehl des Gen. Lieut. Bigarre, aus Rennes vom 29. Mai, heißt es: Napoleon schicke eine Armee von 25,000 Mann auf der Post in die Vendee, von denen schon 10,000 angekommen seyen; ferner werden darin die strengsten Maaßregeln gegen die Atadeltichen, die Theil an den Bewaffnungen nehmen, oder sich verdächtig machen, vorgeschrieben; hingegen sollen diejenigen, welche sich ruhig verhalten und den Gesetzen der jetzigen Regierung sich fügen, als gute Bürger geschätzt und geschützt werden. Das Departement des Morhiban wird in der nämlichen Proklamation in Belagerungszustand erklärt, desgleichen das Arrondissement Redon, im Departement Isle und Vilaine. Lustig ist der Schluß des Aufrufes; er lautet wörtlich so: „Ich bin autorisirt, den Einwohnern der 13. Militärdivision anzuzeigen, daß die englische Armee in Belgien sich zum Rückzuge bereitet, und

daß Friedensunterhandlungen mit Oestreich angeknüpft sind." — In Nantes müssen alle Kaufleute, Rheder, Kaperausrüster und wer immer Besitzer von Kanonen jedes Kugelmases seyn mag, dieselben binnen 24 Stunden bei der Obrigkeit angeben. — In Auray sind die Bendeer eingedrungen, und haben die dreifarbtige Fahne herabgerissen. — In Laval ließen die Behörden, aus Furcht vor einem Angriffe der Bendeer, die öffentlichen Kassen und Archive in Sicherheit bringen. — Am 6. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 55½, die Bankaktien zu 867½ Fr. und die Schazobligationen zu 15 v. h. Verlust.

I t a l i e n.

Die Zeitung von Florenz vom 2. d. enthält Nachrichten aus Neapel bis zum 29. Mai aus einem Schreiben des Oberbefehlshaber der Armee von Neapel, F. M. L. Bianchi, an den k. k. Gesandten zu Florenz, Grafen Appony. Folgendes ist das Neuere darin: Von den am 22. in Neapel eingerückten 22,000 Oestreichern sind an den zwei folgenden Tagen 10,000 Mann nach Calabrien aufgebrochen. Am 24. Morgens besuchte der Oberbefehlshaber Bianchi, begleitet von dem engl. Minister, Lord Burghersh, und seinem Generalstabe, den Admiral Lord Ermouth an Bord des Linien Schiffes Boyne. Der Oberbefehlshaber wurde bei seinem Kommen und Weggehen mit 16 Kanonenschüssen salutirt. Drei Nächte hintereinander war Neapel allgemein illuminirt. Der Leuchtturm des Hafens gewährte einen herrlichen Anblick. Die ganze Bevölkerung war Tag und Nacht in Bewegung. Jubelgeschrei, Musikchöre, tanzende Gruppen belebten die Freuden des Volks, das ein wahres Nationalfest feierte. Am 25. wurden die engl. sizilianischen Truppen ausgeschifft, und hatten die Ehre, in schönster militärischer Haltung vor dem Prinzen Leopold vorbeizudeffiliren; sie thun gemeinschaftlichen Dienst mit den Oestreichern; die toskanischen, modenesischen und parmesanischen Truppen gehören gleichfalls zur Besatzung von Neapel, und machen einen Theil der Brigade des Oestreich. Gen. Armenty aus. Am nämlichen Tage gieng der Tremendous nach Gaeta unter Segel, wo die Erbkönigin von Neapel ihre Familie abholen wird, um sich dann nach Triest zu begeben. Am 25. kamen auch der Armeeminister, Graf von Saurau, der Generalintendant, Graf Chotec, der Ministerialrath, Baron Leberer, und der Oestreich. Gesandte zu Rom, Ritter von Lebzeltner, zu Neapel an.

Der heil. Vater befand sich am 31. Mai noch zu Florenz, und schien bis zum 4. d. daselbst verweilen zu wollen.

Am 2. d. gegen Mittag trafen der König Karl IV. von Spanien mit seiner Gemahlin, dem Infanten Don Antonio und dem Friedensfürsten über Padua in Venedig ein. Ebendasselbst kam etwas später die Prinzessin von Wallis an. S. M. sowohl, als S. Kön. Hoh. erhielten Ehrenwachen, und wurden von dem Gen. Gouverneur, Grafen von Soef, und sämtlichen öffentlichen Autoritäten bewillkommt.

Am 3. d. kam F. M. L. Graf Bubna zu Mailand

an. Vom 4. bis zum 6. d. brachen von dort 1 Bataillon vom Regiment Deutschmeister, 3 Bataillons vom Regiment Augent und 3 Bataillons vom Regiment Lattermann über Monza auf.

Nachrichten aus Genf vom 7. d. zufolge wird aus Turin unterm 30. Mai geschrieben, 40,000 Oestreicher (worunter 8000 M. Kavallerie) hätten den Tessin passirt; diese Armee marschiere mit 15,000 Piemontesern unter Kommando des Gen. Gislenga nach Savoyen.

Nach den nämlichen Nachrichten ist der resignirte König Karl Emanuel IV. von Sardinien, zu Civitavecchia gestorben. Die ital. Zeitungen bis zum 6. d. melden diesen Todesfall noch nicht, wohl aber, daß der König an einem heftigen Rothlauf an den Weinen krank darnieder lag.

N i e d e r l a n d e.

Se. Maj. der König der Niederlande sind am 6. d. von Lüttich über Tongern und Mastricht nach dem Haag abgereist.

P r e u s s e n.

Die Berliner Zeit. vom 6. d. melden: Am 4. d. in der Frühe ließen Se. Maj. der König die Berliner und Potsdamer Garde- u. Grenadierregimenter, worunter sich auch die Regimenter Kaiser Alexander u. Kaiser Franz befanden, vor ihrem Abmarsch die Revue passiren, nachdem der Oberkonsistorialrath Dffelsmeyer sie durch Gebet und Ermahnungen zu ihrer weitem Bestimmung vorbereitet und eingeseget hatte. — Den selben Tag sind Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland aus Petersburg hier angekommen, und bei dem kaiserl. russ. wirklichen geh. Rath von Alopäus abgestiegen. Ihre kaiserl. Hoheiten besuchten die große Oper, Ferdinand Cortez, mit Ihrer Gegenwart. — Am 5. d. begaben sich Se. Maj. der König, welche wieder in Berlin eingetroffen waren, nach angehörtem Vortrag der Minister, nach Charlottenburg, und gaben daselbst eine große Mittagstafel, zu welcher Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Michael und Nikolaus eingeladen waren. — Zwischen 4 und 5 Uhr trafen S. Kön. H. der Herzog und die Herzogin von Cumberland aus Strelitz zu Berlin ein, und traten auf dem königl. Schlosse in die für Sie bereiteten kurprinzl. heffischen Zimmer ab. Abends war bei Sr. Maj. dem Könige Thee- und Abendstafel auf dem Schlosse. — Angekommen sind: Der kön. großbritan. Geschäftsträger Hr. Jackson, und der königl. hannöver. Minister Baron von Dympteda von Strelitz; der königl. schwed. Generalmajor von Camps von Stockholm; der königl. würtemb. Gesandte, Graf von Winzingerode, aus Petersburg; das 3te ostpreuß. Landwehrkavallerieregiment, unter Anführung des Majors von Kdckerly, von Königsberg in Preussen.

S c h w e d e n.

Am 26. Mai hatte Baron van Zuylen van Nyevelt die Ehre, Sr. königl. schwed. Majestät in einer öffentlichen Audienz und mit den gewöhnlichen Ceremonien sein Kreditiv als außerordentlicher Gesandter und bevoll-

mächtiger Minister Sr. Maj. des Königs der Niederlande zu überreichen.

S p a n i e n.

Die neulich erwähnte Kriegserklärung des Königs von Spanien gegen Bonaparte, deren Abfassung dem Staatsminister Cevallos zugeschrieben wird, ist wörtlich folgenden Inhalts: „Manifest des Königs, unsers Herrn, dessen Gerechtigkeit, so wie die Wichtigkeit des Gegegenstandes und die Nothwendigkeit erfordern, sich dem Usurpator Bonaparte zu widersetzen, um in Europa Friede und Ruhe zurückzuführen, die Rechte der Menschheit und der Religion zu beschützen, und zwar alles dieses in Gemeinschaft mit jenen Mächten, welche am 13. März zu Wien die bekannte Erklärung erlassen haben. Einer von Frankreichs besten Königen, Ludwig XVI., fiel als Schlachtopfer grausamer Mörder. Diese Greuelthat erfüllte die Welt mit Furcht und Schrecken, und stürzte Frankreich in Verzweiflung, da es mit dem tiefsten Schmerzgefühl die Reihe seiner Könige aus dem Hause Bourbon so schändlich unterbrochen sah. Diese Könige hatten beinahe sämtlich die Zunamen, der Gerechtigkeit, der Fromme, oder der Vielgeliebte, verdient und erhalten; sie waren immer die Väter ihres Volks; sie waren eifrige Gottesverehrer und Beförderer des Gottesdienstes; sie handhabten in ihrem Reiche die Gerechtigkeit, den Frieden und die öffentliche Ruhe, wodurch allein das Wohl der Staaten herbeigeführt wird, und welche der Hauptzweck einer Regierung seyn sollte. Diese nämlich Könige hegten immer das Gefühl, daß sie ihrem Volke Liebe und Vertrauen schuldig seyen, suchten ihren Ruhm nur in der Wohlfahrt ihrer Staaten, und erhoben Frankreich aus einer Macht vom zweiten Range zu einer in Europa herrschenden Macht. Das verhängnisvolle Todesurtheil verkürzte die Tage des unglücklichen Ludwigs XVI.; seine wahrhaft königl. Tugenden verließen Frankreich, und suchten in der Seele Ludwigs XVIII. eine Zuflucht. Seit jenem schrecklichen Tage hatte sich Frankreich in einen blutigen Schauplatz der Anarchie und Parteiwuth umgewandelt. Diese Parteien kamen endlich darin überein, Bonaparte's Tyrannie herbeizurufen, und die Macht, um die sie sich bisher gestritten hatten, ihm allein zu übergeben. Man bediente sich der Volksverführung, der List und der Gewalt, um diesen Sohn aller Parteien zum Kaiser zu proklamiren, und zufällige Kriegereignisse brachten es dahin, daß er von verschiedenen europäischen Mächten, in deren Gewalt es nicht stand, die ewigen Grundsätze der Gerechtigkeit abzuändern, dafür anerkannt wurde; diese Mächte konnten jedoch eben so wenig hierbei die Unabhängigkeit ihrer Staaten und die Existenz ihrer Völker aufs Spiel setzen. Von Spanien konnten alle Nationen lernen, wie man sich den Zerstörer des Weltfriedens vom Halbe schaffen müsse, wie man alle Trennungen und Zwiespalt ersuchen, und alle Kräfte gegen den gemeinsamen Feind sammeln müsse, wie man endlich eine gerechte Allianz bilden müsse, um Frankreich seinem rechtmäßigen vielgeliebten Herrscher wiederzugeben, und den gotteslästerigen Usurpator

vom Throne herabzuschleudern. Dieser Mensch, eben so reich an Mitteln, als gewissenlos in deren Auswahl, gewöhnt, die Resultate des Betrugs und der Gewaltthat mit dem Namen öffentlicher Verträge zu zieren, glaubte, daß ihn bedrohende Ungewitter dadurch zu beschwören, daß er mit mir zu Balancay unterhandelte; allein es wurde ihm nur die Schande zu Theil, seinen Zweck verfehlt zu haben. Dieser Treulose bildete sich ein, er könne mich zum zweitenmale betrügen, und hielt mich sogar für fähig, meine persönliche Freiheit mit jener meiner Völker und der allgemeinen Ruhe Europa's erkauften zu wollen. Es war vorauszu sehen, daß der Himmel die Unternehmungen der Allirten segnen werde, weil sie aus Grundsätzen der Sittlichkeit, der Religion und der Menschlichkeit hervorgiengen. Auch trug die gute Sache den verdienten Triumph davon, und die Nationen athmeten zum erstenmal seit langer Zeit wieder frei, da sie sahen, daß ihre Rechte durch den Frieden von Paris sicher gestellt waren. Man vergleiche damit die Gründe, auf welche Bonaparte und der ausgeartete Theil der französischen Nation dessen Ansprüche auf die Krone dieses Landes stützen, und sich derselben wieder zu bemächtigen suchen, während der bessere Theil dieser nämlich Nation in Thränen und Verzweiflung gesunken ist, und nur den einzigen Wunsch hegt, unter dem Scepter des gütigen und gerechten Ludwigs XVIII. sein Daseyn verleben zu können. Als der Spanier Treue und Tapferkeit, in Verbindung mit den allirten Mächten, die Fesseln brachen, welche mich zu Balancay gefangen hielten, verließ ich diesen Ort, um in die Mitte meiner Unterthanen zurückzukehren, wie ein Vater in die Mitte seiner Kinder. Zu dem Vergnügen, mich wieder unter Euch, ihr Spanier, zu befinden, gesellte sich auch noch die süße Hoffnung und mein fester Entschluß, durch einen langen Frieden alle die Verheerungen wieder gut zu machen, welche der beinahe unersetzlichen und blutigsten aller Kriege über uns verhängt hatte. Die ungeheure Menge der Schwierigkeiten, die ich überall fand, war allein fähig, meine frohen Empfindungen herabzustimmen. Der Krieg hatte unsere Provinzen entvölkert, die fruchtbarsten Gesilde in öde Steppen umgeschaffen, den Handel zerstört, den Kunstfleiß erstikt, die alten guten Gebräuche verdorben, die Religion herabgewürdigt, und die Geseze um ihre Wirksamkeit gebracht. Welch eine Menge wichtiger Gegenstände fordert die Aufmerksamkeit eines Souverain, der nicht nur allein für sich leben will, sondern auch, um an der Wohlfahrt der Völker, welche ihm die göttliche Vorsehung anvertraut hat, unaufhörlich zu arbeiten? Wie wenig Zeit braucht man dazu, um die Werke mehrerer Jahrhunderte zu zerstören, und wie viel Jahre kostet es dagegen, um solche wieder herzustellen? Diesem ungeachtet nährte ich die Hoffnung, alle diese Schwierigkeiten durch Standhaftigkeit, durch einen dauerhaften Frieden und die unermüdete Thätigkeit einer väterlichen Regierung, welche sich des göttlichen Schutzes zu erfreuen hat, zu besiegen. Allein es war in den unerforschlichen Rathschlägen des Himmels beschlossen, daß

Bonaparte, um Europa's Ruhe zu führen, und, indem er den Friedensschluß von Paris mit Füßen trat, sich für dessen Feind zu erklären, zurückkehren mußte. (F. f.)

In den Niederlanden meinte man, nach dem Journal de Francfort, wissen, daß die Feindseligkeiten an der spanischen Gränze angefangen hätten.

Ettenheim. [Stekbrief.] Die löbl. obrigkeitlichen Lehiden werden ermit ersucht, auf den unten bescriebenen militzpflichtigen Austreißer, Andreas Tränkle von Mönchweier, der zudem auch eines beträchtlichen Kleider- und Golddiebstahls sich schuldig gemacht hat, sühnden, und ihn im Betretungsfall anber liefern zu lassen.

Ettenheim, den 9. Jun. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.
Donsbach.

Dswald.

Signalament.

Andreas Tränkle, 20 Jahr alt, 5' 5" groß, blonder Haare, etwas hoher Stirn, schwarzer Augen, mittelmäßiger Nase und Mund, spitzem Kinn, gesunder Farbe und schlanken Wuchses. Er trug bei seiner Entweichung eine Kofackentappe mit schwarzem wachstuchernen Ueberzeug, ein dunkelgrünes Koller, rothes scharlachenes Cilet, lange blautuchene Hosen und Stiefel.

Karlsruhe. [Pferde-Lieferung betr.] Für die Großherzogl. Kavallerie ist noch eine weitere Anzahl Pferde erforderlich. Es werden daher alle diejenigen, welche Pferde zu verkaufen haben, eintuch aufgefördert, solche hierher nach Karlsruhe zu bringen, wo sie bei den Kavallerie-Kommandos am Durlacher Thor, Morgens von 6 bis 8 Uhr, von jetzt an, und bis diese Lieferung wieder öffentlich fihrt werden wird, von der Pferde-Abnahme-Kommission untersucht, abgeschätzt, und sodann übernommen, auch wegen der Zahlung mit den Verkäufern wird übereingekommen werden.

Karlsruhe, den 23. Mai 1815.

Großherzogl. Badisches Kriegsministerium.
In Anwesenheit des Präsidenten.
v. Stockhorn.

Gkert.

Heidach, bei Pforzheim. [Güter-Verleihung.] Das Freiherrl. von Leutrumische Maiereigut zu Heidach, nächst Pforzheim, soll von Weihnachten d. J. an, auf 9 nach einander folgende Jahre, das heißt von 1815 bis 1824, im Wege öffentlicher Steigerung, Manco, den 3. Jul. d. J., auf Heidach neu verlehnt werden. Solches besteht in 132 Morgen Feldern, 103 Morgen Wiesen, 2 Morgen Wurz-, auch 2 Morgen Gras- und Baumgarten. Auf der geschlossenen Markung des Guts, welche durchaus zehndfrei ist, liegen nächst den Wohngebäuden die benannte 4 Morgen Gärten, in allen 3 Belgen aber 120 Morgen an einander stehende Aecker und 50 Morgen Wiesen. Der Rest vornehmlich Aecker und Wiesen, befindet sich bei Wurmberg und Heuenschief. Der Pächter bekömmt gegen 600 Stük traubere Obstbäume der edelsten Sorten, worunter sich besonders die Kirschbäume auszeichnen. Es

werden ihm alle und jede auf dem Heidach sich befindende Gebäude zur Benutzung eingeräumt, und in specie das bisherige Amtshaus, nebst Wirtschaftsgerechtigkeit überlassen. Zugleich kann der Pächter nach Gutbefinden Schafe auf der Heidacher geschlossenen Markung halten, und hat er einen berechtigten Viehtrieb im Heuenschief. Der Bekänder ertät überdies alljährlich die Hälfte des Zehndstrechs von der Würmer Markung unentgeltlich in Pacht. Die Liebhaber zu vorstehendem Pacht können sich an gemeldetem Tage, Morgens 10 Uhr, zu Heidach zur Steigerung einfinden, und wer Lust hiezu bezeugt, täglich das Gut beaugenscheinern. Am Tage der Steigerung selbst haben sich die Liebhaber, rüchlich ihrer Vermögensumstände, und ob sie der Landwirtschaft kundig sind, zu legitimieren, wobei aber noch ausdrücklich bemerkt wird, daß der neue Bekänder vor Antritt des Bestandes eine gerichtlich bestätigte Kaution von wenigstens eintausend Gulden übergeben muß.

Heidach, bei Pforzheim, den 27. Mai 1815.

Freiherrl. von Leutrumisches Rentamt.
Leibfried.

Müllheim. [Wein-Versteigerung.] Folgende in der Kellerei Sulzburg vorfindliche rein und gutgehaltene sogenannte Markaräfer Weine, sollen, nach Verfügung Großherzogl. hochpreisl. Wiesenkreisdirektorii vom 26. Mai dieses Jahres No. 6679, öffentlich gegen baare Bezahlung, Faßweise oder auch in geringern Quantis, versteigert werden, nämlich:

4 1/2 Fuder 1803er Leuener Gewächs.

5 — 1803er Müllheimer Kugenhagener.

10 — 1811er dergleichen.

Die Steigerung ist Mittwoch, den 28. Jun. d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Kellerei Sulzburg. Wird der Steigerungspreis die Taxation erreichen, so wird, aber nur in diesem Fall, das Versteigerte ohne höhere Ratifikation losgeschlagen. Die weitern Bedingungen werden bei der Steigerung bekannt gemacht werden.

Müllheim, den 7. Jun. 1815.

Großherzogliche Domonialverwaltung.
Pudwig.

Müllheim. [Dienst-Antrag.] Schon mehrere Monate ist eine hiesige Aktuarselle durch Hinhalten und gedrückte Erwartung unbesetzt, ihre Wiederbesetzung aber höchst dringend. Man ersucht daher die dem Schreibereische ergebenen, sich mit den nöthigen Belegen ausweisen könnende Herren, so dazu Lust tragen, sich in portofreien Zuschriften an den Unterfertigten zu Vernehmung des Nähern zu wenden.

Müllheim, den 8. Jun. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wagner.

Bruchsal. [Dienst-Antrag.] Bei diesseitiger Stelle wird am 23. Jul. d. J. das 2te Aktuariat, samt dem damit verbundenen gewöhnlichen Gehalte, vakant; die Kompetenten werden eingeladen, sich möglichst bald auf erforderliche Weise bei uns zu melden.

Bruchsal, den 28. Mai 1815.

Großherzogl. Bad. Stadt- und 18 Landamt.
Guhmann.

Da mit dem 1. Jul. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; mit Anfang Jul. kann und wird keine Abbestellung mehr angenommen werden. Man bittet auch alle löbl. Pflämter, darauf Rücksicht zu nehmen.

Besondrer ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Balde gütigst portofrei einzusenden.

Den 11. Jun. 1815.

Großherzogl. Bad. Staats-Zeitungs-Komptoir.